

Traditionen

Jetzt ist die Zeit, in der meine Freundin gerne Weihnachtslieder hört. Und mit „gerne hört“ meine ich, laut aufdrehen, mitgrölen und wild durch die Bude hüpfen, als wäre „Feliz Navidad“ im Original von Motörhead. Und das ist jedes Jahr so. Unsere Wohnung verwandelt sich traditionell zum Advents-Wacken. Ich warte eigentlich nur darauf, irgendwann abends beim Nachhausekommen meine Freundin im Wohnzimmer vorzufinden, wie sie gerade im kniehohen Schlamm mit ein paar langhaarigen Lederjackenträgern eine Wall Of Death zu „In der Weihnachtsbäckerei“ startet.

Es könnte aber wesentlich schlimmer sein.

Viele verfolgen die Taktik, sich in Weihnachtsstimmung zu dekorieren. Erst wenn ein guter Hektar Stadtwald in der Wohnung verteilt, die Hälfte des Esstischs bemoost und die Fenster möglichst blickdicht mit Papiersternen respektive Schneeflocken behangen sind, ist da überhaupt an adventliche Gefühle zu denken. Und nach dem Fest werden dann alle Tannenzapfen, Trockengestecke, Filzdeckchen und alles, was noch nicht von selbst verschimmelt ist, feinsäuberlich in Kisten gepackt, um es für die nächsten elf Monate auf dem Dachboden zu verstauen. Es ist übrigens ein Naturgesetz, dass Weihnachtsdeko von Jahr zu Jahr nur mehr werden kann. Da, wo man eine Baumkugel wegwirft, wachsen nächstes mal zwei neue nach.

Ich glaube jeder hat seinen eigenen Weg, sich auf Weihnachten einzustimmen.

Der eine muss so oft „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ schauen, bis er es in Originalsprache rezitieren kann, die andere muss den Schlitten wenigstens kurz durch den Matsch gezogen haben. Aber für die meisten reicht es schon, um angemessen in besinnliche Stimmung zu kommen, sich auf dem Weihnachtsmarkt mindestens einmal ordentlich einen reinzulöten.

Und sind wir mal ehrlich, genau dafür sind diese Märkte doch da. Na klar, es gibt da auch noch Crêpes, Wurst, selbstgezeugene Kerzen und Schnitzereien aus dem Erzgebirge, aber wenn Sie mich fragen, hat es das nur, damit das Konzept überhaupt als Markt durchgeht. Oder hat Sie schon mal jemand gefragt: „Wollen wir nach der Arbeit noch kurz auf den Weihnachtsmarkt für eine original Seiffener Teelichtpyramide?“ Ich glaube nein.

Aber all das ist doch irgendwie auch ok, oder?

In Hamburg verzichtet dieses Jahr eine KiTa auf den Weihnachtsbaum und alle gehen auf die Barrikaden. Mal abgesehen davon, dass der Baum das heidnischste Ritual am ganzen Fest ist, frage ich mich, wer die Rangordnung der Weihnachtstraditionen macht. Tannenbaum ist ein Muss, Krippe optional und Lametta eher ungerne. Hat das Christkind jetzt eine Lobby, die solche Listen rausgibt? Soweit ich weiß, geht es an Weihnachten um das Menschsein. Nicht um Schnee, nicht um Bäume, nicht um Deko oder Glühwein. Es geht darum, zu akzeptieren, dass menschlich sein ok ist und um den steten Versuch, kein Unmensch zu sein. Und alles, was einem dabei hilft, ist doch irgendwie weihnachtlich.

In diesem Sinne, frei nach Lemmy Kilmister: „We are Motörhead and we wanna wish you a Merry Christmas.“